

Rituale II: Im Unterricht

Eine methodische Einführung (Teil 2)

VON JUTTA STANDOP

Rituale haben in der Grundschule einen festen Platz. Sie strukturieren das tägliche Zusammenleben und Arbeiten. Ihre volle Wirkung können sie aber nur entfalten, wenn sie von allen Beteiligten getragen werden.



Rituale schaffen Verlässlichkeit und Sicherheit. Zum Selbstzweck sollten sie aber nie werden – wichtig ist ein regelmäßiges Hinterfragen.

FOTO: PIXELIO/S. HOFSCHLÄGER

lizenziert für Testkonto Allgemein Schroedel am 05.04.2016

Ursprünglich religiöse Bräuche, bezeichnen Rituale bestimmte (insbesondere soziale) Handlungsweisen, die mit Regelmäßigkeit zu bestimmten Anlässen in immer gleicher Form – als Sprachformeln, feststehende Gesten und wiederkehrende Handlungen – ablaufen. Sie lassen sich formalisiert nach drei Dimensionen unterscheiden:

- inhaltlich ritualisiert (mit Texten, Melodien oder Bildern wird ein ständig wiederkehrender inhaltlicher Kontext hergestellt, z. B. rituelle Gruppenspiele);
- organisatorisch ritualisiert (organisatorische Verlässlichkeit ohne feste inhaltliche Vorgaben, z. B. Morgen-

kreis, Schulforum oder freie Bewegungszeit);

- räumlich ritualisiert (szenische oder örtliche Ritualisierungen, z. B. über Klassenplakat mit den Namen aller Kinder, geregelte Sitzordnungen, bestimmte Gestaltungselemente von Raum, Ecken, Sitzkreis).

RITUALE EINFÜHREN

Im Unterschied zu Regeln und Verboten haben Rituale nicht nur einen rationalen Kern, sondern entfalten immer eine bestimmte Symbolkraft. Sie strukturieren Situationen der Arbeit und des alltäglichen Zusammenlebens und bilden aufgrund einer ge-

meinsamen Leitidee ein bestimmtes soziales System. Folgende Grundsätze sollten für die Einführung von Ritualen berücksichtigt werden:

- Interaktiv werden Rituale von mehreren Beteiligten (Klasse, Jahrgang, Schule) initiiert und gemeinsam getragen. Sie bestehen aus festen, sich wiederholenden Handlungsabläufen und heben sich durch ihren besonderen Charakter vom Schulalltag ab.
- Gebunden an einen bestimmten szenischen Aufbau sind Rituale verknüpft mit konkret gegenständlichen Elementen, die teilweise festgelegt und teilweise veränderbar sind.
- Rituale vollziehen sich stets auf einer emotional-symbolischen Ebene.

Sie sind in ihrer Bedeutung und Wirkung nicht vollständig erklärbar. Aufgrund ihrer Ganzheitlichkeit umschließen sie emotionale Bereiche und entwickeln für die beteiligten Personen einen hohen Stellenwert. Sie werden „unverzichtbar“.

- Grundlegend ist ein ausgewogenes Verhältnis von Bewahren und Entwickeln von Ritualen. Denn obwohl sie Sicherheitsbedürfnisse aufgreifen, müssen sie zugleich so praktiziert werden, dass sie zur Freiheit führen.
- Auch wenn die Orientierung durch die Lehrkraft erfolgt, müssen die eingesetzten Rituale ebenso von den Kindern als gemeinsame Entscheidung getragen werden.
- Anknüpfend an emotional-unbestimmte Wahrnehmungen sollen Rituale dazu beitragen, die Kinder für eine kritische Weltorientierung zu sensibilisieren. Über die emotionale Situationserfahrung hinaus sollen sie zu bewusstem Sozialverhalten und zu kritischer Weltanalyse hingeführt werden.

DEN SINNGEHALT ÜBERPRÜFEN

Rituale müssen nicht ständig diskutiert, neu erfunden und festgelegt werden. Sie sind einfach „da“, werden „automatisiert“ praktiziert und beziehen gerade durch die Zeitlosigkeit ihre Wirkung. Dennoch müssen sie immer wieder dahingehend hinterfragt werden, ob sie mit Sinn erfüllt sind und Ausdruck von Achtung vor jedem einzelnen Kind sind. Zugleich muss die Lehrkraft hinter ihren Ritualen stehen und den Bedeutungskontext (orientierend, ordnend, religiös, interkulturell u. a.) für sich selbst und die Schüler und für sinnvoll erachten.

Kriterien

Neben der genauen Passung in der jeweiligen schulischen Situation ist die Prüfung des Sinngehaltes der Rituale anhand folgender Kriterien bedeutsam:

- Welche Ziele sind jeweils mit den Ritualen verknüpft? Sie sind nur akzeptabel, wenn sie nicht im Widerspruch zu den Grundgedanken der Verfassung stehen.
- Werden die Rituale von den Kindern verstanden? Unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und Wissens der Lerngruppe soll der

sprachliche Anteil den Kindern einseitig sein.

- Haben wir zu viele Rituale? Rituale müssen zahlenmäßig begrenzt werden. Darüber hinaus sollen sie nur vereinbart und praktiziert werden, wenn ein Bedürfnis danach besteht und sie sich nach Auffassung der Kinder bewährt haben.
- Gilt die ursprüngliche Bedeutung der Rituale in der Klasse noch oder sind sie zum Selbstzweck geworden? (vgl. SUSTEK 1996).

AKZEPTANZ SCHAFFEN

Grundsätzlich sollten die Rituale von allen Beteiligten einsehbar und kritisierbar sein und sich unterschiedlichen Altersstufen jeweils entsprechend darstellen und begründen. Sinnvoll ist praktizierte Rituale auf ihre Altersangemessenheit und Funktionalität zu überprüfen, um sie eventuell zu verändern bzw. ganz abzuschaffen. Rituale sind nur zulässig, wenn sie gemeinschaftliche Werte und Orientierungen ausdrücken, in denen sich die Individuen wiedererkennen und denen sie zustimmen, und wenn durch sie Gemeinschaft stiftende Erlebnisse repräsentiert werden, die der Einzelne von sich aus nicht herstellen könnte und würde.

Innerhalb des vorgegebenen Rahmens sollte Ritualen daher eine Möglichkeit zur Veränderung innewohnen, die die Kinder zum Mitdenken und eigenem verantwortlichen Handeln animiert. Rituale in einer Schule müssen von den Adressaten angenommen werden. Lehrerinnen und Lehrer haben die Aufgabe, sie einzuführen. Wenn die Kinder sie aber nicht nach einiger Zeit von sich aus wünschen, werden sie „verkrampft“, dienen als Disziplinierungsmittel oder erscheinen lächerlich. Eine Gruppe, die keinen lebendigen, spielerischen Umgang mit ihren Ritualen pflegt, in dem Rituale sich erneuern, wandeln oder überholen, erstarrt. Rituale haben nur einen Sinn, wenn sie dazu beitragen, die Entwicklung in Richtung der allgemeinen pädagogischen Ziele auf Demokratisierung, Welterkenntnis, kritischer Aufklärung und Förderung der Lebenskompetenzen zu unterstützen.

Nur wenn Rituale nicht äußerlich aufgesetzt sind, sondern auch subjektiv von der Gruppe getragen werden, verfügen sie über eine schulpä-

dagogische Legitimität. Durch sie können die Kinder einer Lerngruppe allmählich an alle geltenden Gewohnheiten, die einen möglichst störungsfreien Ablauf des Schulalltags sichern, ihnen Verhaltenssicherheit geben und ihnen Erfolgserlebnisse vermitteln, herangeführt werden. Die Lehrkraft geht in diesem Prozess anfangs instruktiv und direktiv vor, verbunden mit Erläuterung und Begründung von Maßnahmen und Vorgehensweisen. Tragen Rituale dazu bei, die Vielfalt von Lebenshintergründen der Kinder ernst zu nehmen und Gemeinsamkeit trotz Verschiedenheit nicht aufzugeben, sind auch zur Gegenwartsbewältigung produktive Möglichkeiten eröffnet. |

DIE AUTORIN

Dr. Jutta Standop ist wissenschaftliche Assistentin an der Universität Bielefeld.

LITERATUR

Hüsten, G./Gruber, I./Winkler-Menzel, R.: Hilfreiche Rituale im Schulalltag. München 2000

Jackel, B.: Rituale als Helfer im Grundschulalltag. Dortmund 1999

Kaiser, A.: 1000 Rituale für die Grundschule. Baltmannsweiler 2006

Riegel, E.: Rituale oder: Die Kultur des Zusammenlebens. In: Pädagogik, Heft 1/1994, S. 6-9

Sustek, H.: Rituale in der Schule. In: Pädagogische Welt, Heft 1/1996, S. 33-38

LESEN SIE WEITER

Den ersten Teil der methodischen Einführung in den Einsatz von Ritualen finden Sie in Grundschule, Heft 5/2008.

Bestellen Sie Ihr Exemplar telefonisch (05 31/708-86 31), per E-mail an abobestellung@westermann.de oder unter www.die-grundschule.de

SIE MÖCHTEN MITARBEITEN?

Die Rubrik „Unterrichten“ wird von Dr. Jutta Standop betreut. Wenn Sie ein Thema vorschlagen oder einen Beitrag verfassen möchten, schreiben Sie bitte an jutta.standop@uni-bielefeld.de.

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

lesen Sie in dieser Rubrik den ersten Teil einer Beitragsreihe zum Aufbau einer motivierenden Fehlerkultur.

Rituale II: Auf einen Blick

ARTEN VON RITUALEN

- Rituale im Schulleben (Patenschaften, Geburtstagsfeier, Schnupperabend für Eltern und künftige Klassenlehrer, Jahresschulfest, Theater- oder Musikabend, Schuljahresbeginn/-abschluss, Begrüßung nach den Ferien, Verabschiedung vor den Ferien, Begrüßungs-/Aufnahmefest, Verabschiedungsfest der Viertklässler)
- Rituale in der Klassengemeinschaft (Tagesanfang/Morgenkreis, Wochenanfang, Beginn nach den Schulferien, Helfersystem, Klassenrat, Montagsgeschichten, Schulschluss, Konfliktbewältigung, Klassentagebuch, Lied der Woche, Frühstückspause, Aufräumzeit, Minuten der Stille, Mittagspause, Tagesausklang/Verabschiedung)
- Rituale im Unterricht (Unterrichtsbeginn, -ende, Übergänge/Arbeits- und Entspannungsphasen, Stillarbeit, für freie Arbeit und differenzierte Gruppenarbeit, in Fächern, Projekten, Lernbereichen)
- durch den Raum bestimmte Rituale (Wandzeitung, Klassentürbriefkasten, Ausstellungstisch, Glasvitrine z. B. für Projektpräsentationen, Gestaltung der Schulkorridore/der Aula, Gestaltung des Schulhofs – z. B. Aufteilung in Ruhezone, Kletterberg, Sandkiste, Frühstücksgarten)
- individuelle Rituale (Geburtstag, Krankenpost, Klassenämter, Klagemauer/Klagekasten, Stimmungsbarometer)
- jahreszeitlich gebundene Rituale (Frühlingserwachen, Sommer-, Herbstfest, Laternenfest)
- religiös begründete Rituale (Erntedank, Advent und Weihnachtsfeier, Martinsfest, Ostern, Ramadan, Passah)
- interkulturell begründete Rituale (internationale und nationale Feier- bzw. Gedenktage – z. B. Weltkindertag, Tag der Deutschen Einheit)

FRAGEN VOR DER EINFÜHRUNG

- Welches Ziel wird mit der Einführung dieses Rituals verfolgt? Entspricht es den Forderungen des allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule?
- Handelt es sich um ein individuelles oder ein gemeinschaftliches Ritual?
- Trifft das Ritual die Bedürfnisse der Kinder? Warum und inwiefern?
- Kann das Ritual bzw. „seine Botschaft“ von den Kindern verstanden werden?
- Wann soll es eingesetzt werden (Zeitpunkt, Häufigkeit)?
- Welche Handlungsabläufe kennzeichnen das Ritual grundsätzlich/mindestens?
- Welche Handlungsabläufe stellen eine Erweiterung des Arrangements dar?
- Sind die Handlungsabläufe in ihrem Schwierigkeitsgrad dem Entwicklungsstand der Lerngruppe angemessen?
- In wie vielen Schritten soll das Ritual eingeführt werden?

ÜBERPRÜFUNG VON RITUALEN

Regelmäßig sollten die Rituale daraufhin befragt werden, ob

- ihre ursprüngliche Bedeutung noch gilt,
- sie noch von allen Kindern mitgetragen werden,
- sie den Grundsätzen des Erziehungs- und Bildungsauftrags sowie der Verfassung entsprechen.

Zudem ist auf eine zahlenmäßige Begrenzung der Rituale zu achten.